

# Berggebietsförderer wird 80 Jahre alt

Er hat Firmen nach Graubünden geholt und Arbeitsplätze geschaffen. Auch auf Bundesebene hat der Churer Rechtsanwalt und Notar viel bewirkt. Alt Ständerat Ulrich Gadiant wird heute 80 Jahre alt.

Von Dario Morandi

Chur. – Mit der Bundespolitik befasste er sich nicht mehr. «Damit habe ich nach meinem Rücktritt aus dem Ständerat abgeschlossen», sagt Ulrich Gadiant. Das war vor 17 Jahren. Doch ganz losgelassen hat er nicht. Wie auch, nach 30 Jahren Politik? Gadiant war Grossrat, Ständepresident, Nationalrat, Mitglied und Vizepräsident des Europarates und zuletzt von 1980 bis 1994 Ständerat. Es sei eine erlebnisreiche Zeit gewesen, auf die er gerne zurückblicke, erzählt Gadiant. Er feiert heute seinen 80. Geburtstag.



Im Parlament und in der Freizeit: Ständerat Ulrich Gadiant verfolgt in der Frühjahrssession 1984, wie Bundesrat Kurt Furgler Ständerätin Josi Meier zur Wahl gratuliert (links), und 2010 besucht er mit seiner Tochter, Nationalrätin Brigitta M. Gadiant, die Maienfelder Pferderennen.

Bilder Keystone/Rolf Canal



## Mehr Substanz liefern müssen

Politik, so wie sie heute betrieben wird, ist aber nicht mehr sein Ding. Sie sei hektischer und gesichtslos geworden. «Vor allem werden mehr Grenzen überschritten.» Personenbezogene Parteipolitik habe die lösungsorientierte Sachpolitik längst verdrängt, konstatiert er. «Früher musste ein Politiker noch Substanz liefern.» Das sei heute kaum mehr der Fall. Und die besten Freundschaften in der Politik hat er nicht etwa in Bern, sondern im Europarat geschlossen. «Viele davon halten bis heute.»

Gadiant war während seiner Tätigkeit in Bern durch und durch Berggebietsförderer. Umso mehr irritiert es

ihn, dass die Randregionen viel an Bedeutung verloren haben. «Die Agglomerationen rücken immer mehr in den Vordergrund», konstatiert er. Regionalpolitische Forderungen auf Bundesebene durchzusetzen, werde zunehmend schwieriger. Das sei eine bedenkliche Entwicklung.

## Beharrlichkeit und Geduld

Aber nicht nur auf politischer Ebene bildete der allürenfreie, stets bescheiden und höflich auftretende Jurist ein sicherer Wert, sondern auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht. Denn Gadiant schaffte es praktisch im Alleingang, grosse Unternehmen wie den

Georg-Fischer-Konzern, den Fertigungs- und Medizintechnik-Hersteller Trumpf, den Antriebstechnik-Spezialisten Wittenstein und andere Unternehmen nach Graubünden zu holen. Auch stellte er jungen Unternehmen mit der Stiftung Innozet ein Sprungbrett zur Verfügung. So sind im Prättigau und im Rheintal etwa 800 Arbeitsplätze entstanden.

Wie er das geschafft hat? «Mit Beharrlichkeit und Geduld», sagt Gadiant. Und natürlich mit einem guten Netzwerk, das er sich durch seine Verwaltungsratsmandate knüpfen konnte. Gadiant war unter anderem Verwaltungsratspräsident der Post und

der Versicherungsgesellschaft Schweizer Mobiliar. Aber nicht nur das: Er habe bei der Ansiedlung von Unternehmen auf deren Nachhaltigkeit geachtet. «Es macht keinen Sinn, eine Firma ohne finanzielle Substanz auf die grüne Wiese zu stellen», sagt er. Da müsse ein Konzern im Hintergrund sein, der Engpässe meistern könne.

## Der Bündner «Kraftwerks-Jurist»

Der ehemalige Kommandant eines Panzerregiments und passionierte Reiter gilt zudem als exzellenter Kenner des Wasserkraft- und Konzessionsrechts. Er sei der Bündner «Kraftwerks-Jurist», weiss der Churer

Rechtsanwalt Urs Zinsli, ein langjähriger Weggefährte von Gadiant.

Eine Zäsur im politischen Leben des Mitbegründers der alten Bündner SVP war der Hauskrach mit der SVP Schweiz nach der Wahl von Eveline Widmer-Schlumpf in den Bundesrat. «Wir konnten und wollten uns damals nicht vom Zürcher Flügel erpressen lassen.» Für ihn gab es da nur eines: Den Übertritt in die BDP. Gadiant weiss, dass die Partei bei den Parlamentswahlen einen schweren Stand haben wird. Aber sie ist eben die politische Heimat für Menschen wie Gadiant: sozialliberal denkende, aufrechte Bündner Demokraten.